



## No Way Out - Die Schöne und das Biest 2.0

Hallo Menschheit,

Meine Vorstellung auf dem Roten Teppich ist jetzt ja schon ein paar Tage her und ich dachte mir, ich nerve euch mal mit dem Geschreibsel, an dem ich aktuell sitze. Die Idee zu der Story ist inzwischen schon ein paar Jahre alt, lässt mich aber vor allem in den letzten Wochen nicht mehr los (und wer weiß, vielleicht schaffe ich es ja zum ersten Mal, tatsächlich etwas zu Ende zu schreiben ^^).

Im Prinzip geht es bei der Story um einen Auftragskiller, der sich in sein Opfer verliebt \*badumtssss\*, allerdings nicht sofort ^^, und nebenbei um einen FBI-Agent, der eben jenen Auftragskiller jagt.

Wäre schön, wenn ich dazu ein bisschen Feedback bekommen könnte.

Und wenn irgendjemand mir verraten könnte, in welche Kategorie das Ganze gehört (hab im Deutschunterricht wohl nicht gut genug aufgepasst ^^).

So, genug gelabert, ich will euch nicht weiter auf die Folter spannen, hier also das erste Kapitel:

„Der Kerl ist ein Profi. Hinterlässt weder Fingerabdrücke noch DNA-Spuren, hat aber keine Angst, vor Zeugen zu töten, weil ihn ohnehin niemand identifizieren kann. Er trägt so eine schwarze Wolfsmaske, daher wohl auch sein Deckname 'The Wolf'. Aktiv seit über fünf Jahren. Die genaue Zahl seiner Opfer kennt niemand, wir gehen aber davon aus, dass es mindestens 30 sind. Er tötet auf jede erdenkliche Art und Weise - er ersticht sie, erwürgt sie, erschießt sie, letzteres mit erschreckender Präzision auch aus größerer Distanz, und sein letztes uns bekanntes Opfer hat er einfach überfahren. Vermutlich darf sein Auftraggeber sich die Todesart aussuchen, anders ist das wohl nicht zu erklären. Oder er mag einfach die Abwechslung.“

Agent Adam Langer machte eine Pause und ihm war anzusehen, wie viel Hass er dem 'Wolf' entgegenbrachte. Was er hier gerade vortrug, waren die Ergebnisse der Ermittlungen von bald zweieinhalb Jahren - und dafür war es verdammt wenig.

„Laut Zeugenaussagen ist er groß, athletisch gebaut und durchtrainiert, vermutlich in den Zwanzigern und trägt meistens eine schwarze Lederjacke. 'The Wolf' ist international unterwegs und spricht mehrere Sprachen, darunter Spanisch und Französisch, aber die meisten Aufträge scheint er hier in den USA zu haben.

Wir wissen weder seine Hautfarbe noch seine Nationalität, wir kennen keine seiner falschen Identitäten und wir haben nicht die geringste Ahnung, wie seine Kunden mit ihm in Kontakt treten.

Also im Prinzip haben wir nichts, gar nichts! Kann mir also bitte mal jemand erklären, wie wir diesen Typen fassen sollen?“

Schweigen. Langer hatte sich in Rage geredet und niemand hatte Lust, ihm die Stimmung noch mehr zu vermiesen.

„Genau“, knurrte er und schlug lautstark die dünne Akte zu. „Durch herumsitzen ganz sicher nicht. Also los, an die Arbeit!“

~~~

Tagelang hatte ich sie beobachtet. Ihren Tagesablauf studiert, ihre Vorlieben und Abneigungen, Stärken und Schwächen. Familie, Freunde, Bekannte. Ich wusste alles über sie. Ihr gesamtes Leben lag vor mir wie ein offenes Buch. Und mein Job war es, dieses Buch zu schließen.

Ich tastete nach der Glock und dem langen Messer, die ich sorgfältig unter meiner Lederjacke verbarg. Die Waffen dabeizuhaben gab mir ein Gefühl von Überlegenheit. Fühlte sich gut an. Ich hatte die Macht über Leben



## No Way Out - Die Schöne und das Biest 2.0

und Tod. Ihr Leben. Und ihren Tod. Sie war hübsch, intelligent; kein leichtes Ziel, obwohl sie nicht damit zu rechnen schien, dass jemand hinter ihr her sein könnte. Das würde ihr zum Verhängnis werden.

Gerade klingelte ihr Handy. Sie hatte irgend so einen bekannten Radiohit als Klingelton eingestellt, auf dessen Namen ich allerdings gerade nicht kam. Als sie das Gespräch annahm, blieb sie stehen und ich drückte mich in die Schatten, damit sie mich nicht bemerkte. Ich war nur etwa acht Meter von ihr entfernt, doch sie sah sich nicht einmal um.

„Hey, was gibt's denn?“, fragte sie und anhand ihres Tonfalls vermutete ich, dass es sich bei dem Anrufer um ihre kleine Schwester Annabeth handeln könnte. Ich schien recht zu haben, denn einen Moment später lachte sie leise. „Keine Sorge, ich beeile mich, ich kenne da eine Abkürzung und bin in einer Viertelstunde zu Hause. Du könntest Grandpa beim Tisch decken helfen und ich erkläre es dir nach dem Essen, okay?“ Sie schwieg einen Moment, verabschiedete sich anschließend und legte auf.

Dann bog sie in eine schmale, düstere Gasse ein, in der es keine Straßenlaternen gab. Hätte sie gewusst, dass sie verfolgt wurde, wäre sie auf den größeren Straßen geblieben und hätte meine Aufgabe damit um einiges erschwert. Ein fast schon diabolisches Grinsen huschte über meine Lippen. Adrenalin schoss durch meine Adern, wie immer, kurz bevor ich den metaphorischen Abzug drückte. Aber sie würde ich nicht feige von hinten erschießen. Mein Auftraggeber wollte, dass ihr Tod eine Botschaft war, eine Nachricht an ihren Großvater, Richter Ferris, der ihn für eine lange Zeit hinter Gitter gebracht hatte und dem er noch im Gerichtssaal Rache geschworen hatte. Und jetzt, am selben Tag, an dem vor genau einem Jahr das Urteil gesprochen worden war, war die Zeit gekommen, diese Drohung wahrzumachen. Die junge, erfolgreiche Frau, die älteste Enkelin des Richters, ging mit schnellen Schritten ihrem Ende entgegen.

Beinahe lautlos folgte ich ihr, das Messer in meiner Rechten, dicht an der Wand, duckte mich in die Schwärze der Hauseingänge. Nur noch wenige Meter. Ohne dass sie mich bemerkte, überholte ich sie, atmete noch einmal durch und zog mir dann die schwarze Maske übers Gesicht, der ich meinen Namen verdankte.

'The Wolf' trat aus den Schatten ins blasse Mondlicht. „June Ferris, du wirst heute Nacht sterben“, sagte er und hob das Messer.

Ihre Augen weiteten sich und ich lächelte kühl unter meiner Maske, als ich die Angst erkannte, die sich in ihnen widerspiegelte. Sie war wie erstarrt und ich genoss den Augenblick.

Gerade wollte ich mich auf sie stürzen, um ihr gekonnt die Kehle aufzuschlitzen, als ein lautes Klappern mich beinahe zusammenzucken ließ. Einer dieser verdammten Streuner, die hier überall herumstromerten, hatte einen Müllcontainer umgekippt. Fluchend trat ich nach ihm und stürmte dann meinem davonrennenden Opfer hinterher. Na gut, eine kleine Jagd gestaltete das ganze Unternehmen vielleicht noch etwas interessanter.

„Ich krieg dich so oder so“, murmelte ich, während ich beinahe mühelos mein Tempo hielt. Mein einziges Problem waren die verwinkelten Gassen. Natürlich hatte ich die Straßenpläne studiert, war sie auch das eine oder andere Mal abgegangen, aber ich wusste nie, wo meine Beute abgebogen sein könnte. Sie war vollkommen in Panik und handelte definitiv nicht logisch, also musste ich hin und wieder stehen bleiben und auf ihre gehetzten Schritte lauschen.

Hatte ich sie verloren? Mit zusammengekniffenen Augen konzentrierte ich mich auf die Geräusche in der Umgebung. Keine Schritte mehr. Sie musste sich irgendwo versteckt haben. „Ja, verkriech dich nur vor dem großen, bösen Wolf. Aber ich werde dich schon finden.“ Ich sollte die Selbstgespräche sein lassen. Sonst hielt man mich irgendwann noch für verrückt.

Mein Blick fiel auf die gepflasterte Straße vor meinen Füßen. Irgendetwas glänzte im fahlen Mondlicht und zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich trat näher und hob die zarte Silberkette auf, an der ein kleiner Anhänger baumelte. Er kam mir auf eine seltsame Art und Weise bekannt vor. Irgendwo hatte ich ihn schon einmal gesehen... Schlagartig kam die Erinnerung hoch. Ich rang nach Luft.

*Meine Hände umklammern das Lenkrad. Beißender Rauch nimmt mir fast die Sicht. Ich drücke das Gaspedal ganz durch. Mit viel zu hohem Tempo rase ich die Straße entlang, links von mir ziehen die Häuserfronten*



## No Way Out - Die Schöne und das Biest 2.0

*vorbei, rechts fließt gemächlich der East River. Der Fluss! In meinen Gedanken macht sich eine Idee breit. Einfach anzuhalten und auszusteigen kommt mir in meiner Panik gar nicht erst in den Sinn. Nein, ich muss das Feuer löschen. Mit einer Hand greife ich nach dem Sicherheitsgurt und lasse ihn einrasten. Dann reiße ich das Lenkrad herum.*

*Der Aufprall auf dem Wasser nimmt mir den Atem. Zischend versinkt der teure Sportwagen in den Fluten. Eine Säule aus Rauch und Dampf steigt auf. Einen Moment lang bin ich benommen. Unfähig, mich zu bewegen. Dann dringt Wasser ins Innere des Fahrzeugs ein. Viel zu schnell erreicht es meine Knie, meine Brust, meinen Hals. Ich zerre am Gurt. Er klemmt, lässt sich nicht öffnen. Das Wasser steigt und ich schnappe ein letztes Mal nach Luft, ehe ich vollkommen in den eisigen Fluten untergehe. Ich bekomme den Gurt nicht auf. Verzweiflung überkommt mich. Dann wird alles schwarz.*

*Elefanten tanzen Tango auf meiner Brust. Jemand schlägt mir ins Gesicht. Langsam öffne ich die Augen. Huste und spucke dreckiges Flusswasser auf den rauen Asphalt. Über mir erkenne ich undeutlich das klatschnasse Gesicht eines Mädchens. Und um ihren Hals eine Silberkette mit Anhänger. Das Bild brennt sich in mein Gedächtnis.*

Was danach passiert war, wusste ich nicht mehr. Ich hatte ihren Namen nie erfahren. Aber jetzt war ich mir sicher, dass es June Ferris gewesen war. Klar, silberne Ketten wie diese gab es häufig, aber irgendetwas sagte mir, dass das hier kein Modeaccessoire war, das man in irgendeinem beliebigen Laden kaufen konnte. Ich betrachtete den Anhänger noch einmal genauer. Zwei kleine silberne Vögel, vermutlich Tauben oder sowas, die zu einem Herz verschlungen waren, in dessen Mitte ein winziger roter Stein eingelassen war. Entweder ein echter Rubin, dann war das Teil echt was wert, oder nur ein Glasstein, das konnte ich bei diesen Lichtverhältnissen nicht klar erkennen, aber im Prinzip war es auch egal. Ich atmete tief durch. Ich brauchte Gewissheit. Ich musste sie finden, um sie zu fragen. Und wenn sie es gewesen war, die mich aus dem Fluss gezogen und mir damit den Arsch gerettet hatte, dann würde ich ihr Leben verschonen. Ich konnte meine Lebensretterin nicht umbringen. Denn obwohl ich ein Auftragskiller war, hatte ich trotzdem noch ein gewisses Ehrgefühl. Außerdem glaubte ich nicht an Zufälle. Und wenn das hier kein Zufall war, dann musste es Schicksal oder so etwas sein. Daran hatte ich zwar bisher auch nicht geglaubt, aber es erschien mir immer noch wahrscheinlicher als ein verdammter Zufall.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).